



Ich habe dieses trobriandische Kampfschild – *vayola* – zum ersten Mal 1988 bei meinem Besuch des Museums Natur und Mensch während einer Linguistik-Konferenz in Freiburg gesehen – und bis zu meiner Emeritierung im Februar 2018 stand eine Ansichtskarte dieses Schildes in einem der Bücherregale in meinem Büro in Nijmegen. Für mich war das Schild ein Paradebeispiel dafür, zu welch aberwitzigen Analysen und Ergebnissen eurozentrisch-etische Ansätze in der Ethnographie führen können. All die nicht auf Feldforschung basierenden psychoanalytischen Deutungen der Bemalung als Vulva wurden mit emischen Forschungsansätzen wie Interviews mit lokalen Experten auf den Trobriand-Inseln in Papua-Neuguinea falsifiziert. Die Symbole und Ornamente auf dem Schild symbolisieren in stark abstrahierter Art und Weise Tiere, deren Verhalten für einen erfolgreichen Krieger im Kampf nachahmenswert ist (vgl. Beran: 2011 und Literatur dort). Das Schild erinnert mich aber auch und vor allem an den Tag, an dem mir Toybokwatauya, ein Meisterschnitzer in unserem Dorf Tauwema auf der Insel Kaile'una und einer meiner Informanten, in einem Schein-Angriff auf mich einen sehr einfach bemalten Schild zum Kauf angeboten hat.

*Gunter Senft, Linguist*